

Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1981)
Heft: 46

Artikel: Eine Schule mit Tradition lehrt für die Zukunft
Autor: Hüssy, Charlotte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-795774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINE SCHULE MIT TRADITION LEHRT FÜR DIE ZUKUNFT



Die Schule in Zürich.

100 Jahre Schweizerische Textilfachschule (STF)

Eine Ausbildungsstätte ganz besonderer Art begeht im Juni dieses Jahres ihr 100jähriges Jubiläum – die Schweizerische Textilfachschule (STF) in Wattwil, Zürich und St. Gallen. Sie vermittelt als einziges Institut der Schweiz in- und ausländischen Studenten umfassende Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für den gesamten textilen und bekleidungstechnischen Bereich. Die Bedeutung dieser Schule wird vor allem dann evident, wenn man bedenkt, dass es ihr obliegt, die Nachwuchskräfte für einen Industriezweig heranzubilden, der in der Schweiz heute ungefähr 1 Mio. Spinnspindeln, 11 000 Webmaschinen sowie eine leistungsfähige Textilveredlungs- und Konfektionsbranche umfasst. Dazu kommt die Ausbildung eines grossen Teils des textilorientierten Fachpersonals für den Textilmaschinen- und Gerätebau sowie für die chemische und Chemiefaser-Industrie. Ein grosser Teil der Studierenden belegt diese letztgenannten Gebiete. Angesichts der Tatsache, dass die Schweiz – gemessen an der Einwohnerzahl – der mit Abstand bedeutendste Textilmaschinen-exporteur der Welt ist, kann dieser Umstand nicht erstaunen!

Die Schweizerische Textilfachschule hat es zudem verstanden, sich jenen Wirtschaftsfaktor zum Ziel zu nehmen, der den europäischen und insbesondere den schweizerischen Möglichkeiten, im internationalen Industriewettbewerb bestehen zu können, am besten entspricht. Technisches Know-how, perfekt ausgebildetes Fachpersonal – sie bilden für ein rohstoffarmes Land wie die Schweiz das wesentlichste Wirtschaftspotential.

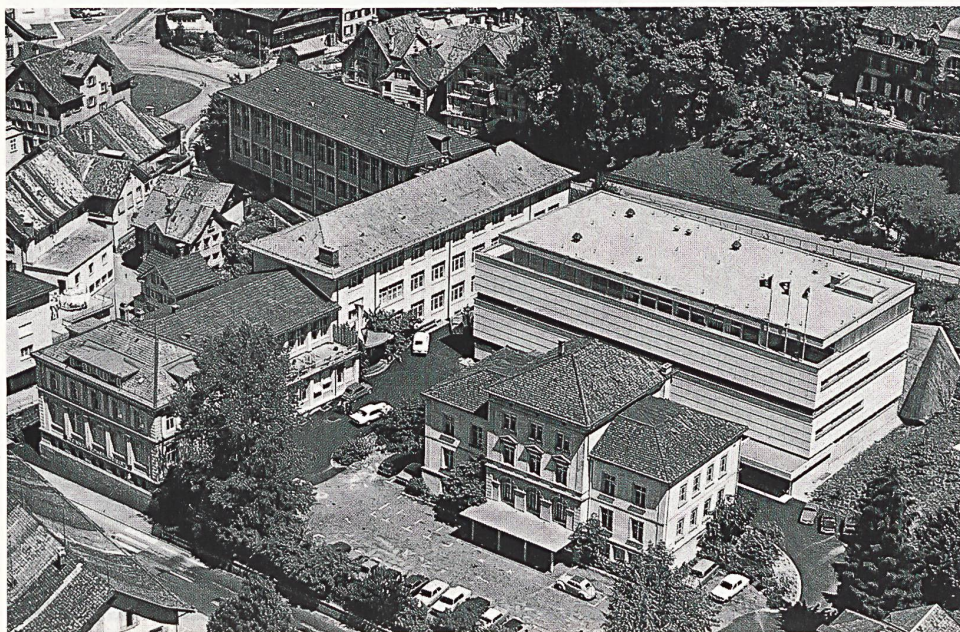
Ein Stück Historie

Vor genau hundert Jahren wurden in Wattwil und in Zürich zwei Webschulen gegründet. Weitblickende, initiative Unternehmer erkannten die Notwendigkeit, geschultes Fachpersonal heranzubilden, sollte die schweizerische Textilindustrie konkurrenzfähig bleiben. Private Subskribenten, Politiker und Fabrikanten unterstützten das Projekt, wobei sie sich gegen zahlreiche Opponenten behaupten mussten.

Webschule Wattwil

Bereits 1846 hatte das kaufmännische Direktorium in St. Gallen eine kleine Webschule eingerichtet, die den Merkantilschülern der neugegründeten Kantonsschule zu freiwilligen Kursen zur

Verfügung stand. Der junge Wattwiler Fabrikant Fritz Abderhalden wies damals nachdrücklich auf die Notlage der toggenburgischen Buntweberei hin und rief eine Spezialkommission zur Vorbereitung eines Webschulprojektes ins Leben. Das ausgearbeitete Projekt hatte Erfolg, und im Mai 1881 konnte die Schule mit «zwölf Zöglingen» eröffnet werden. Sechs Handwebstühle, vier Jacquardstühle und ein Webstuhl «ganz neuester Konstruktion» standen zur Verfügung. Von diesem Zeitpunkt an entwickelte sich das neue textile Ausbildungsinstitut – stets auf der Höhe aktueller industrieller Errungenschaften, mitunter sogar einen Schritt voraus – zur heutigen europäisch anerkannten Fachschule für alle Gebiete der Textilindustrie. Die Unterrichtsklassen wurden 1943 unter der Direktion von Moritz Schubiger aufge-



Der Hauptsitz der Schweizerischen Textilhochschule in Wattwil.

teilt in Techniker-, Meister-, Dessinateur- und Textilhochschullehrerklassen. 1950 entstand eine neue Abteilung für Spinnerei und Zwirnerei, und auch die Wollsparte erhielt im Ausbildungsprogramm den ihr gebührenden Platz. Umbauten und Neubauten schufen den adäquaten räumlichen Rahmen, wobei man dem technischen Fortschritt auch in maschineller Hinsicht stets Rechnung trug. Gelehrt und gelernt wird unter modernsten Voraussetzungen.

In den 60er Jahren überlegte man sich dann die Übernahme der St. Galler Textilhochschule, und 1964, unter der Leitung des neuen Direktors Ernst Wegmann, konnte diese in die Wattwiler Schule integriert werden. Einzig die Abend- und Samstagkurse behielten ihren Standort in St. Gallen.

Die steigende Nachfrage nach gut ausgebildeten Textilveredlern bewog die Schulleitung 1970 eine eigene Textilveredelungsabteilung zu schaffen, wo in zwei- und seit 1977 in dreisemestrigen Kursen Fachleute für Färberei, Druckerei und Ausrüstung ihr entsprechendes Können und Wissen erhalten.

In der Zwischenzeit fand nun aber auch die Fusion mit der Seidenweberschule Zürich statt, und bevor die gemeinsame Entwicklung dieser Lehrinstitute bis zum heutigen Tag näher beleuchtet werden kann, ist es angebracht, das Werden des Zürcher Zweiges kurz in Erinnerung zu rufen.

Seidenweberschule Zürich

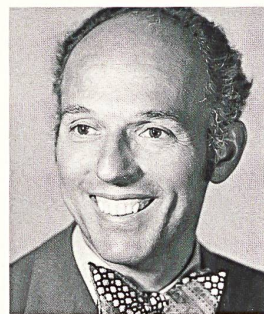
Mannigfaltige Anfangsschwierigkeiten kennzeichnen die Gründung dieser Lehrstätte. Trotz initiativer Unternehmer und aussergewöhnlich hoher Subventionsbeiträge der Zürcher Seidenindustrie scheiterten die ersten Projekte an der Ablehnung durch den Souverän. J.J.

Abegg, Seidenfabrikant, Kantonsrat und Nationalrat, verfolgte die Realisation dieses notwendigen und von industrieller Seite her gewünschten Projektes mit unermüdlicher Energie. Tatsächlich konnte dann auch bald – zwar etwas kleiner als vorgesehen – die Seidenweberschule Zürich gegründet werden. Von Anfang an wies sich die Schule durch einen hohen Schülerbesuch aus und schuf sich rasch auch auf internationaler Ebene einen guten Namen. Seit ihrer Gründung ist diese Ausbildungsstätte im selben von der Stadt Zürich zur Verfügung gestellten Gebäude beheimatet. Zahlreiche Erweiterungen, ein Neubau und intensive Renovationen haben aus dem Institut ein vorbildliches, textiles Ausbildungszentrum geschaffen. 1945 änderte man die doch branchenmässig einschränkende Bezeichnung der Schule um in «Textilhochschule Zürich».

Im Rahmen dieser Neuerungen unternahm man gleichzeitig eine gewisse Umstrukturierung des Ausbildungsprogramms und passte die Aufnahmebedingungen den heutigen Verhältnissen an. Lag der Schwerpunkt ursprünglich bei der Heranbildung von qualifizierten Webereimeistern und Kursen für Fabrikanten und Verkäufer, so erweiterten jetzt die Verantwortlichen das Lehrangebot auf die gesamte Sparte der Textilbranche. 1890 gründeten zudem die ehemaligen Weberschüler einen Verein, der nach mehrmaligem Namenswechsel und nach der Fusion mit den Absolventen der Wattwiler Schule heute als Schweizerische Vereinigung von Textilhochschullehrern (SVT) bekannt und anerkannt ist.

1973–1981: die Fusion bewährt sich

Zwei Persönlichkeiten vor allem waren – und sind es noch –, die das neue Gesicht der gemeinsamen Ausbildungsstätte für



Bruno Aemissegger
Präsident der Schweizerischen Textilhochschule (STF)

100 Jahre Schweizerische Textilhochschule – eine beispielhafte Entwicklung aus kleinen Anfängen zum modernen umfassenden Lehrprogramm – ein Marschhalt für Rück- und Ausblick.

In der hinter uns liegenden Zeitspanne hat sich vieles um uns geändert. Manches ist aber vom Grundsatz her gleich geblieben. Die Entwicklung von der handwerklichen Fertigung textiler Güter bis zur heutigen zeitgemäss konzipierten Hochleistungsmaschine hat speziell in den letzten Jahren kaum voraussehbare Formen angenommen und damit den Grundstein zu einem der kapitalintensivsten, leistungsstärksten Industriezweige der Schweiz gelegt.

Schon die Gründer unserer Schulen in Wattwil und Zürich erkannten die Notwendigkeit von gut ausgebildeten jungen Leuten. Diese Tatsache ist bis auf den heutigen Tag gültig geblieben und wird es auch in Zukunft bleiben. Durch die Tüchtigkeit, den Einsatz sowie den vorbildlichen Leistungswillen von Fachleuten der schweizerischen Textil- und Bekleidungsindustrie ist es gelungen, unsere Qualitätsprodukte weltweit bekanntzumachen und einen Industriezweig aufzubauen, der einen hervorragenden Platz in der Schweiz einnimmt.

Die Vielfalt der Ausbildungsmöglichkeiten, die Ansprüche an moderne Konzeptionen sowie die starke Verflechtung in allen Wirtschaftsgebieten haben immer neue Anforderungen gestellt. Sie wurden von der Schule frühzeitig erkannt.

Wir dürfen mit Genugtuung feststellen, dass die Schweizerische Textilhochschule mit ihren Ausbildungszentren in Wattwil, Zürich und St. Gallen im In- und Ausland Anerkennung gefunden hat und aus der Weberschule ein umfassendes Zentrum für die verschiedensten Fachrichtungen der Textilindustrie, der Textil-Maschinenindustrie, wie auch des Textildetailhandels geworden ist. Diese Leistung und der Ausbau zu einer der modernsten Schulen Europas darf uns mit Genugtuung erfüllen.

Die Zukunft wird immer wieder neue Leistungen verlangen. Wir müssen uns auch diesen Gegebenheiten anpassen. Die geplante Erweiterung des Lehrprogrammes Richtung HTL in enger Zusammenarbeit mit dem Interkantonalen Technikum Rapperswil zeigt diesen Weg. Verbunden damit ist der unerschütterliche Glaube an unsere schweizerische Textil- und Bekleidungsindustrie und an ihre Leistungsfähigkeit. Strukturen müssen und werden sich ändern. Gut ausgebildete Fachleute unserer Branche wird es aber immer brauchen, Fachleute, die es verstehen, den guten Ruf unserer Industrie in die Welt hinauszutragen und die bereit sind, das in den letzten hundert Jahren im textilen Lehrbereich Geschaffene auch für die Zukunft zu erhalten.

Textilfachleute in der Schweiz prägen: Bruno AEMISSEGGGER, Präsident der Wattwiler Schule und heutiger Präsident der STF, sowie Max HONEGGER, Präsident der Aufsichtskommission in Zürich und jetziger Vizepräsident der STF. Ihren Verhandlungen ist es zu verdanken, dass am 29. Mai 1972 die beiden getrennt in Wattwil und Zürich tagenden Generalversammlungen der Fusion zur Schweizerischen Textilfachschule zustimmten. Die Gesamtleitung der Schule wurde Ernst WEGMANN anvertraut.

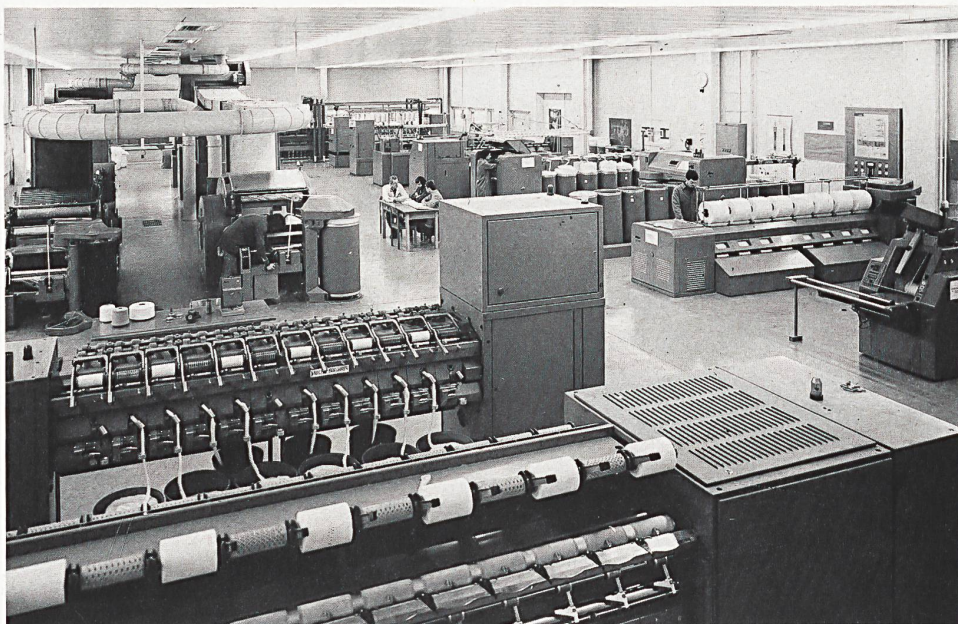
Ziel dieser Fusion war eine rationellere und effektvollere Organisation sowie die Ausmerzung von Doppelspurigkeiten. Die Textilkauflauf- und Disponentenkurse sowie die Bekleidungstechnik verlegte man ganz nach Zürich. Die Techniker- und Meisterkurse für Spinnerei/Zwirnerei, Weberei, Wirkerei/Strickerei und Textilveredlung finden in Wattwil statt. In St. Gallen konzentriert man sich auf die berufsbegleitende Ausbildung.

Gesamthaft werden heute zwischen 80 bis 100 Tagesschüler in Wattwil und Zürich sowie rund 700 bis 800 Teilnehmer von berufsbegleitenden Kursen unterrichtet. Der Ausländeranteil beträgt 15 bis 20%. Dieses Ausbildungsprogramm bewältigen gegenwärtig 15 vollamtliche Lehrkräfte und jährlich rund 100 Lehrbeauftragte. Träger der Schule ist einerseits der Bund, verschiedene Textilkantone, die Städte St. Gallen und Zürich, die Gemeinde Wattwil, und andererseits die gesamte Textilindustrie und Bekleidungsindustrie, die Textilmaschinenindustrie, die Chemiefaserindustrie und die Chemie Basel sowie der einschlägige Handel.

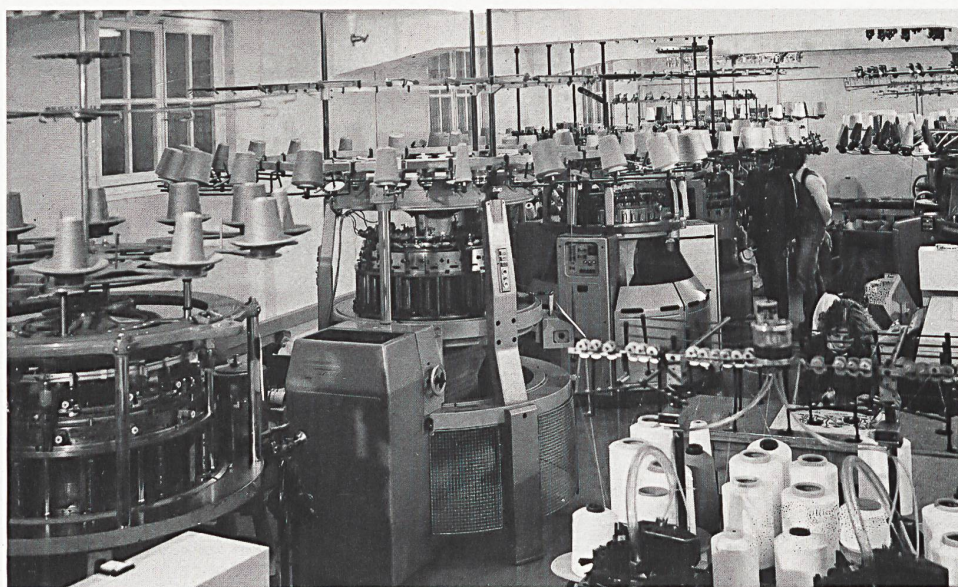
Das Ausbildungsprogramm

An der Schweizerischen Textilfachschule können folgende Kurse belegt werden:

- Praktiker (Teilzeitausbildung)
- Meister (1 bis 2 Semester)
- Techniker (3 bis 7 Semester)



Die Spinnerei und Zwirnerei.

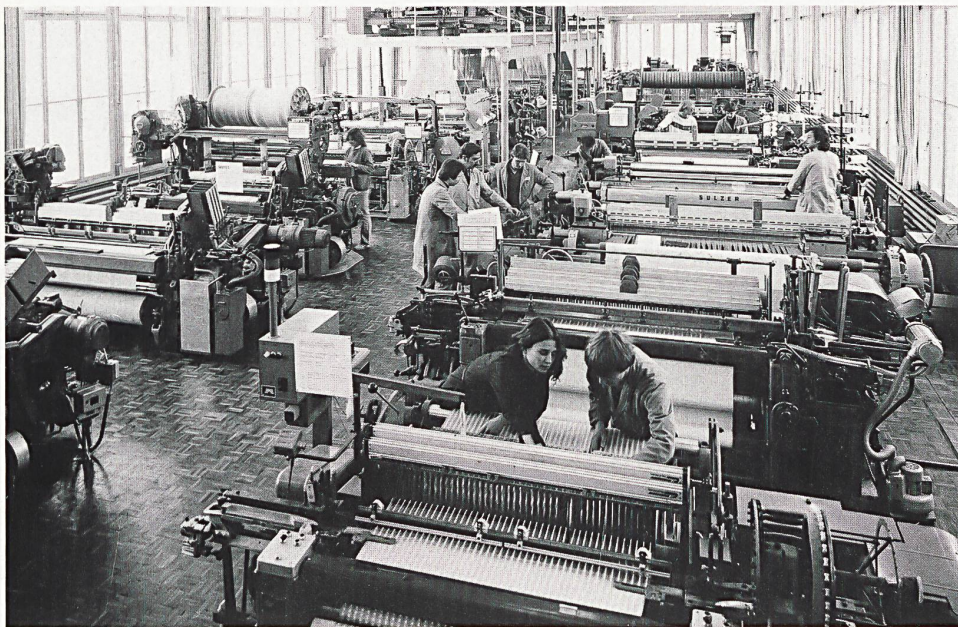


Die Strickerei und Wirkerei.

WATTWIL
*Textiltechnik
und Kreation*

ST. GALLEN
– Lehrlingskurse
– Erwachsenenweiterbildung

ZÜRICH
– Handel und Disposition
– Bekleidungstechnik
– Erwachsenenweiterbildung

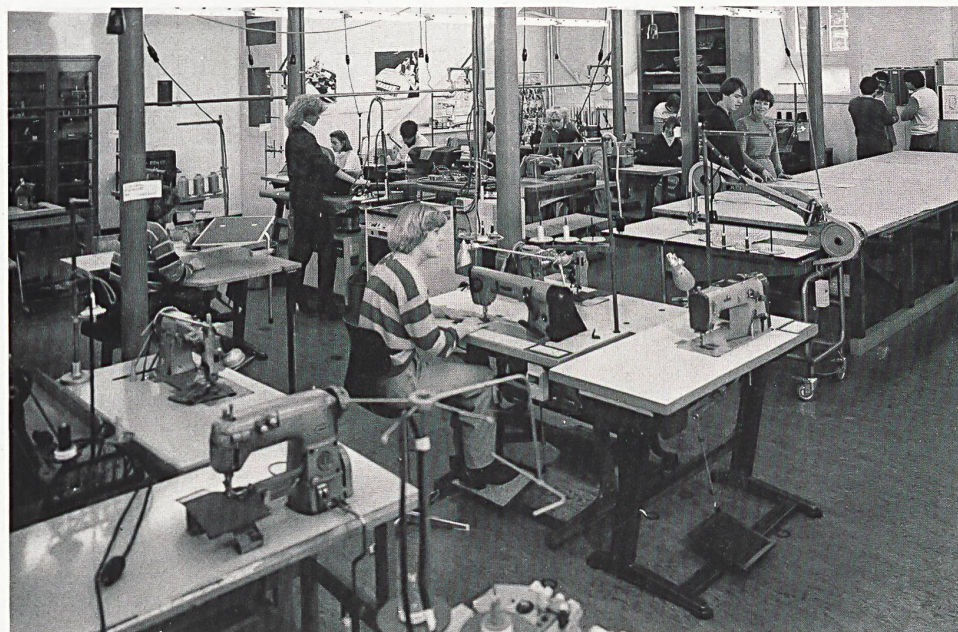


Im Websaal.



Das anwendungstechnische Labor «Veredlung».

Im Atelier «Bekleidung».



- Dessinateure (2 bis 4 Semester)
- Textilkaufleute und Disponenten (2 Semester)

Eine speziell für die bereits berufstätigen Textilfachleute interessante Ausbildungsmöglichkeit hat die STF für die Meisterkurse konzipiert. Diese können neuerdings auch in Blockform absolviert werden.

Die einzelnen Fachgebiete werden als in sich abgeschlossene Lehrblöcke von je drei Wochen angeboten und geben so der Industrie die vielfältigsten Wahl- und Kombinationsmöglichkeiten.

Ziel der STF ist eine praxisnahe und industriegerechte Schulung. Unterrichtet wird in 36 bis 38 Wochenstunden während 43 Wochen pro Jahr. Zahlreiche Zwischen- und Abschlussprüfungen vermitteln den Lehrkräften hier ein relevantes Bild über den Ausbildungsstand der Schüler. Die STF ist jedoch keine Basisschule, wo Grundkenntnisse vermittelt werden, sondern ein Weiterbildungsinstitut. Deshalb kommt der dem Schulbesuch vorausgehenden praktischen Ausbildung ganz besondere Bedeutung zu.

Eine Erweiterung des Ausbildungsprogramms stellt die in Vorbereitung befindliche HTL-Stufe (Höhere Textile Lehranstalt) der Bereiche Textiltechnik und Textilchemie in Zusammenarbeit mit dem Technikum Rapperswil dar.

Ausblick

Der schweizerischen Textilfachschule obliegt es, den gesunden Mittelbau, ohne den keine Wirtschaft prosperieren kann, heranzubilden. Nicht theoretisch-abstraktes Bildungsgut wird hier gelehrt, sondern das praxisnahe, umfassende Fachwissen zusammen mit der entsprechenden manuellen Fertigkeit stehen im Mittelpunkt. Dieser Grundsatz soll für die STF auch zukünftig wegweisend bleiben und ihr ganz persönlicher Beitrag für eine erfolgreiche schweizerische Textilindustrie sein.

Charlotte Hüsey